

Der Kreuzliberg im Aargau

In der Nähe von Baden an der Limmat in der Schweiz, Kanton Aargau, stand Vorzeiten eine Burg, in welcher eine Königstochter wohnte. Diese erging sich oft in dem schönen Tal und weilte gern auf einem Berge, wo sie in dem Schatten des Gebüsches ihren Träumen nachhing.

Dass dieser Berg von Geistern bewohnt sei, ahnte sie nicht, und als sie eines Tages wieder dorthin kam, fand sie ihr Ruheplätzchen verwüstet, den Berg zerrissen, und ein tiefer breiter Spalt gähnte ihr entgegen. Furcht kannte sie nicht, und so beschloss sie denn, wenn es Nacht geworden, in die Tiefe hinabzusteigen, um zu schauen wie es dort unten beschaffen sein.

Gedacht, getan! Sie ging, als es Nacht geworden war und sie sich von niemand beobachtet wusste, nach dem Berg und kletterte an den Vorsprüngen des Spaltes langsam hinab. Noch aber war sie nicht weit gekommen, da sah sie sich von vielen entsetzlichen Gestalten umgeben, fand sich ergriffen und über eine grosse Reihe Fässer hinweg immer weiter und tiefer in den Abgrund hineingezogen.

Als man sie am anderen Morgen auf der Burg vermisste, ging man an, sie zu suchen, und fand sie auf einer Anhöhe in der Nähe jenes Berges stehen mit unverändertem Kopfe; aber ihre Füsse waren in dem Erdreich fest verwurzelt, ihre Arme in zwei Baumäste ausgewachsen und ihr Leib einem Stein ähnlich.

Wehklagend liefen die Ihrigen zu einem nahen Kloster, wo ein wundertätiges Heiligenbild aufbewahrt wurde, zu dem die Menschen wallfahrteten. Der Abt des Klosters veranstaltete nun eine grosse Prozession, welche unter Gebeten und Bittgesängen nach jener Anhöhe zog, wo die so greulich verwandelte Königstochter gefunden worden war. Als man hier das Wunderbild zu ihren Lippen erhob, dass sie es küssen konnte, schrumpften die Baumäste wieder zu ihren natürlichen Armen ein, die Füsse lösten sich vom Erdreich, der Leib wurde wieder so wie er gewesen war, und alle, die das Wunder sahen, fielen auf die Knie und priesen und lobten Gott.

Zum Andenken an diese Begebenheit wurde auf dem Gipfel des Berges ein grosses Kreuz gesetzt und derselbe Kreuzliberg genannt, die Tiefe mit den Fässern aber des Teufels Keller.

Quelle: Gustav A. Ritter: „Deutschlands Wunderhorn“
Geschichten, Legenden und Historien aus alten Ritterburgen, Schlössern,
Klöstern, Städten usw. Berlin 1916